

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 82 K., halbjährig 47 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 9 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfranchierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Juli d. J. in Würdigung hervorragend verdienstlicher Leistungen und erfolgreicher Mitwirkung bei der Errichtung des Kaiserin Elisabeth-Denkmales in Salzburg dem gewesenen Bürgermeister der Landeshauptstadt Salzburg Egidius Scheibl tatfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, dann dem Polizeiobercommissär Adolf Porm in Wien und dem Custos der Studien-Bibliothek in Salzburg Richard Ritter von Strele-Wärwangen das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten August Modrinjak in Rassenfuß zum Bezirksrichter in Seisenberg ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Juli 1901 (Nr. 180) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

Nr. 24 „Pfeile aus der Ebernburg“ vom 22. Bindings

Nr. 27 (Beilage) „Kladenské Zájmy“ vom 6. Juli 1901.

Seitens der k. k. Staatsanwaltschaft in Brünn wurde die von der k. k. Hofbuchdruckerei Winiker & Schickardt in Brünn gedruckte und von Oskar Friedmann in Wien verlegte Broschüre „Tagebuch einer Kammerjungfer“ von Mirbeau wegen einzelner Stellen nach § 303, beziehungsweise § 516 St. G. mit Beschlagnahme belegt.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.
Laibach am 15. Juli 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Spanien.

Aus Paris geht der „Pol. Corr.“ folgende Mitteilung zu: In den diplomatischen Kreisen wurden den letzten Tagen gewisse eigenartige Gerüchte verbreitet, welchen, wie es scheint, die Absicht zugrunde

Feuilleton.

Der Vater.

Skizze von Björnsterne Björnson.

Thord Deweraas, von dem hier erzählt werden soll, war der Mächtigste in seinem Kirchspiel. Hoch angesehen und ernst stand er eines Tages im Studierzimmer des Predigers.

„Ich habe einen Sohn bekommen,“ sprach er, „möchte ihn taufen lassen.“

„Wie soll er heißen?“

„Sinn — nach meinem Vater.“

„Und die Gebatter?“

Sie wurden genannt; es waren die besten Männer und Frauen der Ortschaft, aus der Familie Mannes.

„Ist sonst etwas?“ fragte der Prediger, indem er aufblinzelte.

Der Großbauer stand einige Augenblicke ganz still.

„Ich möchte ihn gerne allein für sich getauft haben,“ sprach er.

„Das will sagen an einem Werktag?“

„Am nächstfolgenden Samstag, zwölf Uhr tags.“

„Ist sonst etwas?“ fragte der Prediger.

„Sonst nichts.“

Der Großbauer drehte die Mütze, als wollte er gehen. Da erhob sich der Prediger. „Noch dies eine mit auf den Weg,“ sprach er, und gieng gerade zu Thord zu; er faßte seine Hand und sah ihm in die Augen: „Gebe Gott, daß das Kind dir zum Segen werde!“

Sechzehn Jahre nach diesem Tage stand Thord wieder in der Stube des Predigers.

lag, die öffentliche Meinung mit dem Gedanken der möglichen Neutralisierung Spaniens vertraut zu machen. Diese Combination ruft lebhaftes Befremden hervor, und man meint, daß unter den gegenwärtigen Umständen selbst diejenigen, welchen eine derartige Entschliessung Spaniens erwünscht erscheinen mag und die diesem Gedanken in Madrid Eingang verschaffen möchten, sich kaum einer Täuschung über den Erfolg eines solchen Suggestionversuches hingeben können. Es läßt sich, wie man betont, nicht einsehen, welches Interesse Spanien daran haben könnte, die Neutralität seines Gebietes zu verkündigen. Dieser Staat ist von keiner rivalisierenden Nation bedroht. Niemand wird Frankreich, seinen nächsten Nachbar, verdächtigen wollen, daß es in Bezug auf Spanien heimliche Absichten nähre. Die Reime der erwähnten Gerüchte sind zweifellos der lebhaften Erörterung der Gibraltar-Frage entsprossen, zu welcher von England aus der Anstoß gegeben wurde. Allein wenn die Wahrnehmung der Mangelhaftigkeit der englischen Vertheidigungswerte an dem bezeichneten Mittelmeerpfeiler — die übrigens leicht verbessert werden können — einem Theil der öffentlichen Meinung Englands die verschiedenartigsten Einfälle inspirieren kann, so bleibt es doch unerfindlich, welche Gründe die spanische Regierung veranlassen könnten, dem Gedanken der Neutralisierung dieses Landes näher zu treten. Jeder Freund Spaniens, überhaupt jeder Unbefangene muß anerkennen, daß das Interesse dieses Staates jede Aenderung seiner völkerrechtlichen Stellung verbietet. Eine Neutralitäts-Erklärung würde das Band des Patriotismus, welcher die verschiedenen Theile des Königreiches verknüpft, lockern, somit die Quelle einer Gefahr für die Einheit des Landes bilden. Schon im Hinblick auf diese Erwägungen ist man in den bezeichneten Kreisen überzeugt, daß die erörterte Combination nicht nur nicht auf spanischem Boden gewachsen ist, sondern in denselben auch nicht verpflanzt werden kann.

„Du hältst dich gut, Thord,“ sagte der Geistliche, denn er sah keine Veränderung an ihm.

„Ich habe auch keine Sorgen,“ antwortete Thord.

Siezu schwieg der Prediger, nach einer Weile aber fragte er: „Was hast du denn heute Abend auf dem Herzen?“

„Heute Abend komme ich meines Sohnes wegen, der morgen confirmiert werden soll.“

„Er ist ein flinker Bursch,“ sagt der Geistliche.

„Ich wollte die Gebühren nicht eher bezahlen, bevor ich weiß, welche Nummer er in der Kirchenliste bekommen werde.“

„Er soll die Nummer 1 haben.“

„Gut — und hier, Herr Prediger, sind zehn Thaler Gebühren.“

„Ist sonst etwas?“ fragte der Prediger — er blickte Thord an.

„Sonst nichts.“

Thord gieng.

Wieder verließen acht Jahre; da wurde eines Tages vor dem Studierzimmer des Predigers Lärm gehört, denn viele Männer kamen herbei, und Thord an ihrer Spitze.

Der Prediger blickte auf und erkannte ihn: „Du kommst mit großem Gefolge heute abends.“

„Ich wollte das Aufgebot für meinen Sohn begehren, er soll Karen Storliden heiraten, die Tochter von Gudmund, der hier neben mir steht.“

„Das ist ja das reichste Mädchen der Ortschaft.“

„Man sagt so,“ antwortete der Großbauer, indem er das Haar mit der eigenen Hand zurückstrich.

Der Prediger saß eine Weile, wie in Gedanken versunken. Er sagte nichts; aber er trug die Namen in seine Bücher ein, und die Männer unterschrieben ein Protokoll.

Thord legte drei Thaler auf den Tisch.

Kreta.

Die kretische Kammer soll, wie man aus Athen berichtet, ihren Aufgaben bisher nur in sehr geringem Maße gerecht geworden sein. Sie verzettelt die Zeit mit geringfügigen Fragen und Erörterungen zumeist persönlichen Charakters. Es hat sich infolgedessen der kretischen Bevölkerung eine gewisse Gereiztheit gegen ihre Vertreter bemächtigt, welche in verschiedenen Formen Ausdruck gefunden hat. So haben die Bewohner der Provinz Kíssamu dem Obercommissär Prinzen Georg, als derselbe jüngst das in dieser Provinz gelegene Kloster Gonia besuchte, eine Petition überreicht, in welcher sie sich über das Verhalten der Kammer beschwerten, den Prinzen um Abhilfe baten und aufforderten, nöthigenfalls mit der Auflösung der Volksvertretung vorzugehen. Der Prinz soll den Bittstellern geantwortet haben, daß sie selbst an dieser Lage die Schuld tragen, da sie es vorgezogen, die Kammermandate „Berufspolitikern“ anzuvertrauen, statt Landwirte, Industrielle, überhaupt Personen von praktischer Berufstätigkeit in die Kammer zu entsenden. In anderen Provinzen wurde das von Kíssamu gegebene Beispiel befolgt. Die Erregung, welche in der Bevölkerung gegen die gesetzgebende Körperschaft herrscht, soll übrigens zum Theil durch das von der Kammer beschlossene neue Gesetz über die Regelung alter Schulden verursacht sein. Es erschienen mehrere Abordnungen beim Prinzen, um auf die Härte dieses Gesetzes hinzuweisen und ihn zu überzeugen, daß durch dasselbe, falls es in Kraft treten sollte, zahlreiche Leute ihres Vermögens beraubt würden. Der Prinz hat eine eingehende Prüfung der Angelegenheit zugefagt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Juli.

Prinz Georg von Griechenland hat den vier Schutzmächten von Kreta officiell mitgetheilt, daß er gesonnen sei, auf weitere drei Jahre auf seinem Platz zu bleiben, allerdings mit einigen Vorbehalten.

„Ich bekomme nur einen,“ sagte der Prediger.

„Weiß schon, aber der Junge ist mein einziges Kind, ich wollte alles gern wohl machen.“

Der Prediger nahm das Geld in Empfang.

„Das ist nun das drittemal, daß du wegen deines Sohnes hier stehst, Thord.“

„Aber nun bin ich auch mit ihm fertig,“ sagte Thord; er klappte seine Brieftasche zu, sagte dem Prediger Lebewohl und gieng. — Die Männer folgten ihm langsam nach.

Wetternachher ruderten Vater und Sohn bei stillem Wetter übers Wasser nach Storliden, um die Hochzeit zu besprechen.

„Die Ruderbank unter mir liegt nicht sicher,“ spricht der Sohn, und erhebt sich, um sie zu befestigen.

Im selben Augenblicke gleitet das Brett, auf dem er steht, aus, er schlägt aus mit den Armen, stößt einen Schrei aus und stürzt in das Wasser.

„Fafs' das Ruder,“ ruft der Vater; er erhebt sich schnell und steckt es ins Wasser. Als aber der Sohn ein paar Griffe danach gemacht, scheint er zu erstarren.

„Wart, wart!“ ruft der Vater und rudert schnell auf ihn zu.

Da fällt der Sohn rücklings über; er wirft einen langen Blick auf den Vater und sinkt in die Tiefe.

Thord glaubt, seinen Augen nicht trauen zu dürfen, er hält das Boot an und betrachtet mit starren Augen den Fleck, wo sein Sohn gesunken, als müßte er wieder nach oben kommen.

Es stiegen wohl einige Blasen auf, noch einige, eine einzige, große, die dann berstet — und spiegelblank liegt wieder der See.

Drei Tage und Nächte sieht man den Vater rings um den Fleck herum rudern, ohne daß er an Essen dachte oder an Schlafen; er sucht nach seinem Sohne.

Am Morgen des dritten Tages findet er ihn und trägt ihn im Arme über die Hügel nach seinem Hause.

Gegen Ende dieses Monats werden sich die Vertreter Frankreichs, Englands und Russlands im hiesigen Ministerium des Aeußern versammeln, um unter dem Vorsitze Prinettis in der Kretafrage eine Entscheidung zu treffen. Man glaubt, daß der Vorschlag des Prinzen Georg werde angenommen werden.

Aus Constantinopel berichtet man, daß Divisionsgeneral Schemsi Pascha, welcher von Prizrend mit Truppen nach Nobibazar entsendet worden war, dieses Gebiet plötzlich verlassen hat, um sich nach der Hauptstadt zu begeben. Seit der Rückkehr des Kaimafams Kemal Bey hat die Bewegung unter der arnautischen Bevölkerung von Nobibazar viel von ihrer Schärfe verloren, doch hält dieselbe ihre Forderung, daß der Sitz des Mutesarifs, welcher sich gegenwärtig in Sjenica befindet, nach Nobibazar verlegt werde, also das Verlangen nach Schaffung eines Mutesarifs in Nobibazar, aufrecht. Wie verlautet, soll die Pforte beauftragt sein, diese Forderung der Arnauten in Erwägung zu ziehen. In mehreren von Christen (Serben) bewohnten Häusern in Nobibazar sind von den Behörden Nachforschungen vorgenommen worden, wobei Waffen vorgefunden wurden. Eine Anzahl von serbischen Einwohnern hat sich infolgedessen nach Serbien geflüchtet.

Die Nachricht eines englischen Blattes, daß die chinesische Regierung behufs Zahlung der an die Mächte zu leistenden Entschädigungen eine Anleihe emittieren werde, wird bestritten. Jede dieser Mächte wird vielmehr von China Obligationen in der Höhe des auf dieselbe entfallenden Betrages erhalten.

„Daily Mail“ meldet aus Tokio, man sei in den dortigen diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß die Ereignisse Japan in die Arme Russlands treiben. Ein hervorragender Staatsmann habe dem Berichterstatter der „Daily Mail“ versichert, es sei sehr wohl möglich, daß ein russisch-japanisches Bündnis innerhalb der nächsten sechs Monate zustande komme. Japan sei empfindlich berührt von der geringen Unterstützung, welche es in seiner Haltung gegenüber den Angelegenheiten des fernsten Ostens von den Mächten, einschließlich Russland und England, erfahre; dennoch werde es fortfahren, eine durchaus freundschaftliche und versöhnliche Politik zu verfolgen.

Die „Morning Post“ meldet aus Riutschwang vom 12. d. M., ihr Berichterstatter erfahre aus guter Quelle, daß die russische Civilverwaltung in Riutschwang eine Proclamation vorbereite, durch welche die Uebernahme Riutschwangs durch Russland ausgesprochen wird. Die Proclamation, welche beim Empfange des amtlichen Documentes aus Peking veröffentlicht werden soll, bestimme, daß für alle Häuser innerhalb des neuen Gebietes des russischen Reiches eine Steuer von 60 Cents per Monat zu erheben sei. Alle Chinesen haben eine Kopfsteuer von 1 Dollar und 50 Cents per Monat zu bezahlen.

Seit jenem Tage war wohl ein Jahr vergangen. Da hört der Prediger spät eines abends zur Erntezeit jemand die Thür des Hauses berühren und vorsichtig nach dem Thürgriffe tappen.

Der Prediger öffnet, und herein tritt ein großer, aber gebeugter Mann, hager und mit weißem Haare. Der Prediger betrachtet ihn lange, bevor er ihn erkennt.

Thord war's.

„Kommst du so spät?“ sagt der Prediger und stellt sich still ihm gegenüber.

„Ach ja; ich komme spät,“ sagt Thord; er setzt sich.

Auch der Geistliche setzt sich und wartet auf das Begehren des Besuches; lange war es still.

Da spricht Thord: „Ich habe etwas mitgebracht, das ich gern den Armen geben möchte; es soll ein Legat sein und den Namen meines Sohnes tragen.“

Er erhebt sich, legt Geld auf den Tisch und setzt sich wieder.

Der Prediger zählt es nach. „Das ist viel Geld,“ sagt er.

„Es ist die Hälfte meines Hofes; ich habe ihn heute verkauft.“

Der Prediger sitzt lange in tiefer Stille; dann fragt er sanft: „Was gedenkst du nun zu thun, Thord?“

„Etwas Besseres.“

So sitzen sie eine Zeitlang; Thord mit niedergeschlagenen Augen, der Prediger hat seine Augen fest auf ihn gerichtet.

Da spricht der Geistliche still und langsam:

„Ich denke, daß dein Sohn dir zum Segen geworden ist.“

„Ja, nun denke ich es auch selber,“ sagt Thord. Er blickte auf — und zwei Thränen rinnen über sein Antlitz.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Denkmal, dem der Platz weg-erobert wurde.) Die Regierung von Transvaal hatte vor dem Kriege mit England den Beschluß gefaßt, auf einem der Plätze in Pretoria ein Krüger-Denkmal aufzustellen. Das Werk wurde dem holländischen Bildhauer van Won, der in Rom wohnt, in Auftrag gegeben; jetzt hat dieser sein Denkmal vollendet. Auf einem Sockel mit Basreliefs, auf denen die Hauptereignisse seines politischen Lebens dargestellt sind, erhebt sich die Gestalt des Präsidenten Krüger in dem bekannten Costüm, mit Cylinderhut und langem Rock, mit Schärpe und Orden. Das Monument ist ungefähr fünf Meter hoch. Die Aufstellung des Denkmals in Pretoria wird sich allerdings vorläufig nicht ermöglichen lassen.

— (Der absolute Nullpunkt der Temperatur.) Dem englischen Physiker Dewar ist es nach einem Berichte in der „Meteorologischen Zeitschrift“ gelungen, eine Temperatur von — 258 Grad C herzustellen. Schon im vergangenen Jahre versuchte er flüssigen Wasserstoff unter der Luftpumpe siedend zu lassen, um ihn auf diese Weise zum Erstarren zu bringen, doch ohne Erfolg. Als jedoch bei einem erneuten Versuche, den er vor kurzem anstellte, durch den infolge der Kälte nicht dicht bleibenden Verschluss etwas Luft eindrang, erstarrte der Wasserstoff zu einer schaumähnlichen Masse. Die Temperatur des festen Wasserstoffes wurde bei 35 Millimeter Druck zu — 258 Grad bestimmt, also nur 15 Grad über dem absoluten Nullpunkte der Temperatur. Dieser absolute Nullpunkt bezeichnet diejenige Temperatur, bei welcher die Gase ihre Expansionskraft verlieren, bei dem die Bewegungs-Energie der kleinsten Theilchen der Körper zu Null wird. Er liegt, nach dem mittleren Ausdehnungs-Coefficienten der Gase berechnet, bei — 273 Grad. Man darf aber nicht wähnen, daß es nunmehr nur noch ein kleiner Schritt sei, um bis zu diesem Nullpunkte zu gelangen, im Gegentheile wird es immer schwieriger werden, über die von Dewar erreichte niedrigste Temperatur herabzukommen.

— (Auch ein Selbstmordmotiv.) Bei Hainburg wurde die Leiche eines jungen Mannes aus dem Donauström gezogen. Es wurde erhoben, daß der Ertrunkene der seit dem 14. Juni vermisste 20jährige Schuhmachergehilfe Robert Karner aus Wien ist. Der junge Mann wollte Soldat werden, wurde aber bei der Affentierung für untauglich erklärt, und aus Kränkung darüber stürzte er sich am 14. v. M. von der Rudolfsbrücke in den Donauström.

— (Ein Schwimmmeister, der nicht schwimmen kann.) In Dux ertrank diese Woche ein Mann im Barabateich. Der Schwimmmeister der Schwimmschule konnte dem Ertrinkenden keine Hilfe bringen, weil der wadere Mann nicht — schwimmen kann. Infolgedessen hat man an den Schwimmschulverein das Ansuchen gestellt, einen des Schwimmens kundigen Schwimmmeister anzustellen.

— (Amerikanische Abonnements-Einladung.) Mit welchen Codmitteln man jenseits des Oceans den Abonnentenfang betreibt, zeigt nachstehende Abonnements-Einladung einer amerikanischen Zeitung: Wir theilen hierdurch der verehrlichen Damenwelt mit, daß zu den Abonnenten unserer Zeitung eine große Zahl junger, tüchtiger, reichgebildeter und unverheiratheter Männer gehört, die sich uns gegenüber durch Namensunterchrift verpflichtet haben, ihre Hand nur einer Dame zum Lebensbunde zu reichen, welche ein Jahresabonnement unseres Blattes genommen hat.

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.

(62. Fortsetzung.)

Nur zwei- oder dreimal war sie bisher bei ihnen gewesen; ihre Zeit war immer so in Anspruch genommen, daß sie gar nicht gewagt hatte, um Erlaubnis zum Ausgehen zu bitten. Aber am nächsten Sonntag wollte sie sich doch ein Herz fassen.

Obgleich ihre Gedanken keineswegs erfreulicher Art waren, war die Zeit doch rascher vergangen, als sie geglaubt hatte. Kurz vor sechs Uhr kam Frau Helene nach Hause. Sie wollte noch ins Theater gehen und rief Käthe zu, ihr bei der Toilette zu helfen. Ihre Laune hatte sich nicht gebessert, förmlich außer sich gerieth sie, als sie nicht gleich eine goldene Brosche, die sie anzustechen beabsichtigte, finden konnte.

Mit fieberhafter Hast kramte sie in Kästen und Schubladen umher, kehrte das Unterste zu oberst und suchte an den unmöglichsten Stellen.

„Wenn gnädige Frau vielleicht eine andere Brosche anstecken wollten, könnte ich nachher in aller Ruhe und Gründlichkeit noch einmal nachsuchen,“ wandte Käthe schließlich bescheiden ein.

„So? Das könnte Ihnen passen, nach Belieben in meinen Sachen umherzuwühlen!“

Und Frau Helene sprang herum und funkelte das erschrocken zurückprallende Mädchen mit einem Blicke an, der diesem eine dunkle Röthe in Stirn und Wangen trieb.

„Gnädige Frau,“ stammelte sie bestürzt, „ich weiß nicht, was Sie denken —“

„Nicht? So werde ich es Ihnen sagen, was ich denke! Ich erinnere mich jetzt, die Brosche gestern abends im Entreezimmer abgelegt zu haben! Ja,

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Vierzehnte Sitzung am 17. Juli 1901.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto von Dörmann und Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr von Lichtenberg. — Regierungsvertreter: R. t. V. präsident Seine Excellenz Victor Freiherr von Heintz. — Bezirkspräsident Wilhelm Haas. — Schriftführer: Landtags-Secretär Josef Pfeifer.

Der Vorsitzende constatirt die Beschlussfähigkeit des Hauses und eröffnet die Sitzung. Das Protokoll der Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Ueber Einladung des Vorsitzenden verliest Abgeordneter die nachstehenden in der vertraulichen Sitzung vom 16. d. M. gefaßten Beschlüsse:

I. Neu systemisirt werden: a) beim Secretariat eine Revisorstelle in der IV. Gehaltsklasse und eine Praktikantenstelle mit dem Abjutum jährlicher 1200 Kr. bei der Buchhaltung eine Rechnungsathsstelle in der V. Gehaltsklasse; c) beim Bauamt eine Bauabjunctenstelle in der V. Gehaltsklasse; d) bei der Verwaltung der Landesbeschäftigungsanstalten eine Officialstelle in der VI. Gehaltsklasse.

II. Baurath Franz Witschl wird über eigenem Verlangen in den bleibenden Ruhestand versetzt und Anerkennung seiner vielfährigen, treuen, unermüdeten musterhaften Dienstleistung eine Jahrespension per 1000 Kr. bewilligt. — III. Concipist Franz Uršič wird Secretär in der III. Gehaltsklasse ernannt. —

Landesausschuß wird ermächtigt, den Cassacontroller mir Jor in den Status der Landesbuchhaltung als Stelle eines Rechnungsrevidenten, wenn eine solche zu übernehmen und sodann statt seiner einen provisorisch zu ernennen. — V. In die Pension zu rechnende Zulagen werden bewilligt: dem Landeshauptmann Franz Trinit vom 1. Jänner 1901 an jährlich

dem Kanzleibadjuncten Franz Pečnik anstatt der herigen Personalzulage per 200 Kr., welche er infolge der rüdung in die II. Gehaltsklasse verliert, eine gleiche Beträge von 200 Kr. — VI. Der Kanzleibadjunct Franz Votar wird unter Zurechnung vom 1. Juli 1896 bis 1. April 1897 in die Dienststufe der 1. Stufe der VI. Gehaltsklasse gereiht. — VII. Aus der VI. in die V. Gehaltsklasse ad personam eingereiht: der Kanzleibadjunct Landesbauamtes Gustav Rebenführer und Posten des Zwangsarbeitshaus-Controllers verabschiedet Franz Pavločič. — VIII. Franz Z. Spitalascontroller, wird in die 3. Gehaltsstufe der Landesbeschäftigungsanstalten eingereiht. — IX. Dem Maschineninspizitor Franz Verbič wird der Gehalt von 14400 Kr. erhöht. — X. Der Landesausschuß wird ermächtigt, die Wachsinspectorstelle in der Landes-Zwangsanstalt zur Besetzung auszuschreiben. — XI. Der Landesausschuß wird neuerlich beauftragt, die in den Sitzungen vom 13. und 14. Februar 1893 beschlossene Dienstespragmatik den Zeitverhältnissen entsprechend zu ändern und in der nächsten Landtagsession vorzulegen. — XII. Der Landesausschuß wird ermächtigt, vernehmen mit der k. t. Regierung den Landesbauamtslehrer Franz Gomhač mit dem Pension im Sinne des für die Landesbediensteten geltenden vom 28. Februar 1898 und mit einem entsprechenden halbe definitiv anzustellen. — Hierüber sind in der

ganz gewiß, ich weiß es. Ich legte sie auf das Bett. Dort ist sie jetzt verschwunden. Niemand hat sie hier. Es kam mir gleich so sonderbar vor, daß ich diese Nacht, als Sie aus meinem Schlafzimmer kamen, so auffällig lange im Entree zu machen. Ich wollte schon aufstehen und nachsehen. Hätte ich es nur gethan! Wahrscheinlich zauderte doch ein wenig, die Hand nach fremdem Bett zu strecken. Ihr guter Engel warnte Sie, böse Feind war mächtiger, die Versuchung reizende, kostbare Schmuckstück anzueignen stärker, und so unterlagen Sie!“

„Um Gotteswillen, gnädige Frau! Ich habe mich doch nicht etwa für eine Diebin?“ rief sie über Käthes weißgewordene Lippen. „Sie wissen doch nicht, daß ich die Brosche —“

„Diese Ueberzeugung muß sich mir aufdrängen!“ erwiderte Frau Helene kalt. „Ich will nicht mit Ihnen ins Gericht, mein Kind. Ich will mildernde Umstände annehmen und, da es endlich das erstemal ist, Ihnen Gelegenheit geben, Unrecht gutzumachen. Ich gehe jetzt fort.“

Wiederum, werden Sie die Brosche finden, und damit mag die Sache erledigt sein.“ Und ohne sich um das durch die entsetzte Verurtheilung vollständig gebrochene Mädchen zu kümmern, befestigte Helene eine andere Brosche ihrem Kleide, warf den Abendmantel um und raufte davon.

Die Thür hatte sich schon eine ganze Weile lang Frau von Langfeld geschlossen, als Käthe in der Erstarrung erwachte. Mit irren Augen blickte sie sich. War es Wahrheit, keine Täuschung, daß sie nicht, daß ihr das — das Furchtbare, die Verurtheilung zur Diebin gestempelt zu werden, geschehen war? Aber es konnte ja nicht sein — die Brosche mußte ja finden! Und von neuem begann sie eine

Session entsprechende Anträge zu stellen. Solange dem Franz Gombac die Bezüge nicht definitiv geregelt und genehmigt werden, wird ihm das Jahrespauschale von 1200 K auf 1800 K unter der Bedingung erhöht, dass der Staat die Hälfte davon übernimmt.

Abg. Lenarz berichtet namens des Verwaltungsausschusses, betreffend die Wasserleitung für den Markt Adelsberg sammt dem bezüglichen Gesezentswurf.

Abg. Dr. Papez interpelliert den Landesausschuss, ob der Kostenvoranschlag der Adelsberger Wasserleitung von dem Landesbauamt ganz besonders im Punkte der Kosten des Erdaushubes für Röhren und Reservoir genau ermittelt worden sei, da es sich ja leider in anderen ähnlichen Fällen ereignet habe — wie dies der Referent neulich bei seiner (des Dr. Papez) Interpellation über die Verschleppung der Ambruser Wasserleitung konstatiert hatte — dass der Erdaushub im steinigen Karstboden im Einheitspreise über die Maßen gering berechnet worden sei. Eine solche Oberflächlichkeit erzeuge weitere Schäden, so z. B., dass dann die Röhren oder gar die Reservoirs zu leicht gelegt werden. Einen ähnlichen Uebelstand vermuthet Redner bei der Wasserleitung in Vizmarje, weil hier das Wasser aus der jüngst eröffneten Wasserleitung eine laue Temperatur besitze. Werde aber erwähnter Rechnungsfehler vor Beginn oder vor Begehung der Bauarbeiten bemerkt, so komme es, wenn die Ziffer des Erfordernisses schon gesetzlich festgelegt sei, zu höchst bedauerlichen Verschleppungen. Deshalb wiederhole Redner die Frage, ob das Erfordernis für die Adelsberger Wasserleitung, insbesondere im Punkte der Erdaushubung, mit gehöriger Berücksichtigung, dass diese Arbeiten durchwegs im Steinterrain ausgeführt werden müssen, gründlich ermittelt worden sei.

Abg. Bobze erwidert hierauf, dass das Landesbauamt den betreffenden Ingenieur an Ort und Stelle entsendet habe. Ueberdies habe das k. k. Ackerbauministerium der Regierungsrath Martus nach Adelsberg entsendet, welcher in Gemeinschaft mit dem Landesingenieur Sbrizaj die ganze Strecke der projectierten Wasserleitung genau untersucht habe. Sollten Mehrkosten erwachsen, so habe sich die Marktgemeinde Adelsberg verpflichtet, dieselben aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Der Gesezentswurf wird hierauf in zweiter und dritter Lesung angenommen. Auf Grund desselben wird die Herstellung der Wasserleitung als ein aus Landesmitteln auszuführendes Unternehmen erklärt, als dessen technische Grundlage das vom Landesbauamt rectificierte und vom k. k. Ackerbauministerium überprüfte Project zu dienen hat. Der Maximalaufwand für die Durchführung des Projectes wird auf 153.000 K festgesetzt. Von dieser Summe kommt von vornherein der Betrag von 10.000 K auszuscheiden, welcher lediglich für jene Erweiterungsanlagen präliminiert wird, welche nicht ausschließlich für die Wasserversorgung des Marktes Adelsberg bestimmt sind. Zur Deckung der restlichen Kosten per 143.000 K leistet: 1.) der staatliche Meliorationsfond, vorbehaltlich der verfassungsmässigen Genehmigung, einen Maximalbeitrag von 68.640 K; 2.) der krainische Landesfond einen Maximalbeitrag von 31.460 K; 3.) die Marktgemeinde Adelsberg einen Concurrentbeitrag von 42.900 K. Sollten die Kosten des Unternehmens den auf 142.000 K veranschlagten Betrag nicht erreichen, so sind die sub 1, 2 und 3 angeführten Beiträge, der eintretenden Ersparung entsprechend, verhältnismässig herabzusetzen. Für eventuelle von der Gemeinde etwa gewünschte Erweiterungen der Anlage über die im Projecte vorgesehene Summe per

aber ebenso erfolglose Suche. Entnuthigt gab sie endlich ihre Bemühungen auf.

„Und wenn ich sie fände, würde sie glauben, ich hätte sie doch genommen und sie dort nur wieder hingesezt!“ dachte sie bitter. „Eine Diebin — ich! O, Gott, auch das noch, auch das noch!“ stöhnte sie.

Ihre Gedanken verwirrten sich, sie fand keinen Ausweg.

Mitten im höchsten Paroxysmus des Schmerzes kam ihr ein erleuchtender Gedanke. Ein schwarzes Wolltuch über den Kopf schlagend, eilte sie aus der Wohnung und stand in der nächsten Minute auf der Straße.

So rasch ihre Füße sie zu tragen vermochten, eilte sie durch die von abendlicher Dämmerung umwobenen Straßen, weiter, immer weiter, bis an das Haus, in dem ihre einzigen Freunde, Herr Lehrer Berthold und seine liebe Frau, wohnten. Mit zitternden Knien stieg sie die Treppen empor, bis an die Wohnung des Ehepaares. Den beiden alten Leuten wollte sie jetzt ihr Herz ausschütten und ihren Kummer anvertrauen.

An der Thüre stand sie eine kleine Weile still, um sich vom raschen Laufen zu erholen, bevor sie klingelte.

Etwa zehn Minuten wartete sie; als sich drinnen nichts rührte, schellte sie zum zweitenmale; auch diesmal erfolglos.

Rathlos stand sie da. Endlich kam jemand von oben die Treppe herunter, ein Dienstmädchen, mit dem Einholkorb am Arme.

„Wollen Sie zu Bertholds?“ fragte das Mädchen Rätke. Und als diese bejahte: „Da brauchen Sie nicht länger zu warten. Herr und Frau Berthold sind vorgerufen verreist. Herr Berthold hat seiner angegriffenen Gesundheit wegen einen längeren Erholungsurlaub genommen, ich glaube drei Monate. Wenn ich nicht irre, sind sie nach dem Badischen gegangen.“

(Fortsetzung folgt.)

142.000 K hat die Gemeinde selbst aufzukommen. Die Dauerzeit und die Fälligkeit der Beiträge des staatlichen Meliorationsfondes, des Landesfondes und des Marktes Adelsberg, dann die näheren Bestimmungen über die Art und Weise der Ausführung des Unternehmens, über die Einflussnahme der Staatsverwaltung und des Landesausschusses auf den Gang desselben werden in einem besondern, zwischen der Staatsverwaltung, dem Landesausschuss und dem Markte Adelsberg abzuschließenden Uebereinkommen festgestellt. Die Erhaltung und der Betrieb der Wasserleitung obliegt dem Markte Adelsberg.

Landeshauptmann-Stellvertreter Freiherr v. Diehtenberg übernimmt den Vorsch.

Abg. Hribar berichtet im Namen des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Landesfondes für das Jahr 1899 und beantragt: 1.) Der Rechnungsabschluss mit den Gesamteinnahmen von 22.013.033 63 fl. und dem Gesamtaufgaben von 1.935.866 97 fl., also mit einem Ueberschuss von 77.166 86 fl. wird genehmigt. 2.) Die Nachweisung des gesammten Vermögens mit den Activen 658.932 50 1/2 fl. und den Passiven 699.396 15 1/2 fl., also mit dem Reinvermögen von 1.959.536 35 fl., wird zur Kenntnis genommen.

Angenommen.

Der selbe Berichterstatter referiert namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Landesfondes für das Jahr 1901.

Bei Capitel VIII. ergreift Abg. Biskitar das Wort, um die Verhältnisse des Hausierhandels zu beleuchten. In vielen Gegenden bilde derselbe die Hauptstütze der Hausindustrie; er schade auch der Großindustrie nicht. Nun reiche der Kampf gegen den Hausierhandel schon weithin zurück und es seien zahlreiche Privilegien seinerhalbens erlossen, so unter Friedrich III., Maria Theresia, Josef II. und Leopold II. Die späteren Verfügungen, so das kaiserliche Patent vom Jahre 1852 sowie die Ministerialverordnungen aus dem Jahre 1855 und 1876 haben für die Hausierer in Krain, Gottschee und Pölland vielfache Begünstigungen geschaffen. Nun bestünde aber die Absicht, durch einen neuen Reichsgesez-Entwurf die bisher bestandenen Bestimmungen in mehreren Punkten abzuändern und den Hausierhandel einzugeugen und endlich ganz abzuschaffen. In anderen Staaten gehe man in dieser Beziehung viel toleranter vor. Sollte das Hausierwesen in den genannten Bezirken abgeschafft werden, so werde nicht nur die Hausindustrie zugrunde gehen, sondern die Bevölkerung werde gezwungen sein, nach Amerika auszuwandern. Redner appelliert an die k. k. Regierung, sie möge ihre Aufmerksamkeit der Lage des Hausierhandels und der Hausindustrie widmen; auch die Herren Reichsrathsabgeordneten mögen dahin wirken, dass die Begünstigungen erhalten bleiben. Redner stellt daher am Schlusse folgende Resolution: Der Landtag erklärt, es sei nothwendig, den Hausierhandel für jene Orte und Bezirke, wo er wegen der Armut und der Erwerbsunfähigkeit der Einwohner seit jeher in Uebung war, besonders aber den Hausierhandel mit Producten der heimischen Industrie zu erhalten und nicht zu erschweren. Der Landesausschuss wird beauftragt, noch vor dem Zusammenritte des Reichsrathes von dieser Resolution und ihren Gründen die k. k. Regierung in Kenntnis zu setzen, welche gebeten wird, dass sie keiner wesentlichen Veränderung des Hausiergesezes zustimmen möge, durch welche die im kaiserlichen Patente vom 4. September 1852, R. G. Bl. Nr. 252, und anderen Verfügungen unserer Lande gewährleisteten Rechte und Vortheile abgeschafft und wodurch der Hausierhandel, wie solcher seit jeher in Uebung war, unmöglich oder doch wesentlich erschwert werden würde.

Abg. Seine Excellenz Freiherr v. Schwegel schließt sich den Ausführungen des Abg. Biskitar an. Die Angriffe gegen den Hausierhandel entspringen thatsächlich aus der bedrängten Lage, in welcher sich der kleine Gewerbsmann befinde. Aber es sei eine große Täuschung, wenn man glaube, auf diesem Wege den Schwierigkeiten begegnen zu können. Es gleiche dies dem, was mit der Einschränkung der Gewerbefreiheit geschehen sei. Man habe die Lage des kleinen Mannes nicht verbessert, man habe im Gegentheile die Entwicklung desselben unterbunden und ihm die Möglichkeit einer Aufbesserung der Lage benommen. Die Agitation gegen den Hausierhandel sei übrigens nicht auf rein wirtschaftliche, sondern auch auf politische Motive zurückzuführen. Aber auch die Nachgiebigkeit, welche in vielen Paragraphen des Gesezentswurfes gegenüber der bewussten lärmenden Partei befunden werde, sei eine zu weitgehende. Man zwingt die betroffenen Kreise dadurch einfach zur Auswanderung. Beweis dafür in Krain die Volkszählung. Redner ersucht den Landtag, auf die gestellte Resolution Rücksicht nehmen zu wollen. (Beifall.)

Nachdem auch Abg. Paliz die Resolution unterstützt hatte, wird dieselbe angenommen.

Die Erfordernisse Capitel IX. „Communicationsmittel“ stellt Abg. Pfeifer folgenden Antrag: Der Landesausschuss wird beauftragt, beim k. k. Militärärar einen entsprechenden Beitrag zu den Erhaltungskosten der Sadebrücke bei Gurkfeld zu erwirken. — Angenommen.

Abg. Paliz empfiehlt die ehebalbigste Ausführung der von ihm am 27. Juni gestellten Resolution, betreffend die Station Zlebič, für welche Station nunmehr seitens der Interessenten 2525 K gezeichnet seien.

Nachdem sämtliche Capitel des Erfordernisses und der Bebedung unverändert nach den Anträgen des Finanzausschusses angenommen wurden, stellt Berichterstatter Hribar die nachstehenden Schlussanträge: I. Das Gesamterfordernis für das Jahr 1901 des Landesfondes mit dem Betrage von 3.083.665 K und die Gesamtabbedung von 655.411 K, woraus sich ein Abgang von 2.428.254 K ergibt, wird genehmigt. II. Zur Bebedung dieses Abganges sind im Jahre 1901 einzubringen: 1.) Ein 40 %iger Zuschlag zur Verzehrungssteuer vom Wein, Wein-

und Obstmost sowie vom Fleisck mit dem präliminierten Ertrage per 289.359 K. 2.) Eine selbständige Landesaufgabe auf den Verbrauch von Liqueuren und allen verfügbaren geistigen Flüssigkeiten vom Hektoliter 30 K und vom Verbrauch anderer geistigen Flüssigkeiten vom Hektolitergrad 60 h, und zwar in den ersten acht Monaten des Jahres 580.000 K. 3.) Eine selbständige Landesaufgabe auf den Bierverbrauch mit 2 K per Hektoliter — mit einem Ertrage per 150.000 K. 4.) Ein 40 %iger Zuschlag auf alle directen Steuern mit Ausnahme des Zuschlages zur Personal- Einkommensteuer. Dieser Ertrag wird präliminiert mit 1.343.654 K. III. Das Deficit von 85.241 K ist aus den Cassabeständen zu beden; sollten diese jedoch dazu nicht hinreichen, mit einer Creditoperation, für die der Landesausschuss die nachträgliche Genehmigung des Landtages zu erwirken haben wird. IV. Der Landesausschuss wird beauftragt, für die Beschlüsse sub II. die Allerhöchste Genehmigung zu erwirken.

Nach erfolgter Genehmigung der vorstehenden Schlussanträge werden noch die nachstehenden, vom Finanzausschuss beantragten Resolutionen angenommen: III. Der Landesausschuss wird angewiesen, sich neuerlich an die kaiserliche Regierung mit der dringenden Bitte zu wenden, dem Reichsrathe einen Gesezentswurf, wegen Ueberweisung der Realsteuer an die Länder vorzulegen. IV. In Erwägung, dass die Bequartierung der Gendarmerie, welche in erster Linie im allgemein staatlichen und nicht speciell im Interesse des Landes besteht, dem krainischen Landesfonde empfindliche, überdies von Jahr zu Jahr steigende Lasten verursacht, erkennt der Landtag des Herzogthumes Krain als gerecht und nothwendig, dass die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Gendarmerie-Bequartierung abgeändert werden und dass im Wege des Reichsgesezes der Grundfatz festgestellt werde, wonach die Kosten für die Bequartierung der Gendarmerie vom Staate übernommen werden, die Landesfonde aber höchstens nur einiges zu diesen Kosten beitragen sollen. Der Landesausschuss hat diese Resolution der Regierung mitzutheilen, welche dem Reichsrathe einen diesbezüglichen Gesezentswurf ehestens zur verfassungsmässigen Behandlung vorlegen wolle.

I. Mit Rücksicht auf den günstigen Erfolg der Landesaufgabe auf gebrannte geistige Flüssigkeiten wird pro 1901 dem Dienstpersonal eine besondere Remuneration im Betrage von 5 % vom ganzen Reinertrage, welcher nach Abschlag der Remanenzen den Betrag von 200.000 K übersteigt, bemessen. Dieser Ertrag wird vom Consume von 1.632.496 Liter gewöhnlichen und 29.523 Liter verfügbaren gebrannten Flüssigkeiten auf Grund einer Auflage von 36 h vom Hektolitergrad gewöhnlicher und 12 K vom Hektoliter verfügbaren geistigen Flüssigkeiten berechnet. Der Landesausschuss wird ermächtigt, nach seinem Ermessen diesen Betrag unter jene, bei der Landesaufgabe bediensteten Personen zu vertheilen, welche sich hiebei durch besondere Geschicklichkeit und Pünktlichkeit auszeichnen. Aus demselben Betrage ist auch der Rechnungsofficial Heinrich Lindner zu remunerieren. Gleichzeitig wird der Landesausschuss ermächtigt, einen Theil dieses Betrages, wie im Vorjahre, fruchtbringend anzulegen. II. Der Landesausschuss wird beauftragt, sich bei der Pachtversteigerung der Verzehrungssteuer in Krain als Offertent im Namen des Landes zu betheiligen, und zwar bei allen Pachtversteigerungen, welche bis zur nächsten Landtagsession stattfinden werden. Gleichzeitig wird der Landesausschuss ermächtigt, mit der kaiserlichen Regierung wegen ausschließlicher Pachtung der Verzehrungssteuer in allen Bezirken des Landes Krain, und zwar mit Ausschluss des Versteigerungsweges, ins Einvernehmen zu treten.

Abg. Ralan berichtet namens des Finanzausschusses über den Erweiterungsbau der Landwehrkaserne und beantragt: I. Der dormalen für den Erweiterungsbau der Landwehrkaserne in Aussicht genommene, dem Lande Krain eigenthümliche, zwischen der bestehenden Kaserne und dem Schlachthaus-Complexe gelegene Bauplatz wird der Stadtgemeinde Laibach unter nachfolgenden Bedingungen abgetreten: 1.) Dass die Stadtgemeinde Laibach die im Norden der jetzigen Landwehrkaserne liegenden Gründe der J. Perdan'schen Erben und der Frau Rubella erwirbt und dem Lande Krain kostenlos ins Eigenthum überträgt, wobei jedoch die Kaserne auf diesem Grunde nur unter der Bedingung zu bauen ist, dass die Kosten jene beim Grunde am Grabercanal nicht überschreiten; 2.) dass die Stadtgemeinde Laibach sich verpflichtet, innerhalb der projectierten Baulinien des zwischen der bestehenden Landwehrkaserne und der Polanastraße gelegenen Baublockes noch weitere Grundwerbungen auf ihre Kosten durchzuführen, wenn seitens der in Betracht kommenden Militärbehörde solche verlangt werden sollten oder dieselben aus sonst einem Grunde sich als nothwendig herausstellen würden; 3.) dass die Stadtgemeinde Laibach sich verpflichtet, alle nachweisbar aus der Aenderung in der Bauplatzfrage des Kasernenweiterungsbaues dem Lande Krain erwachsenden Mehrkosten zu vergüten; 4.) dass die im Norden der bestehenden Kaserne projectierte Straße aufgelassen und competenten-ors die bezügliche Genehmigung hiezu erwirkt werde. — II. Der in der 13. Sitzung vom 1. Mai 1900 ad 1/3 gefasste Beschluss des Landtages wird dahin modificiert, dass sich die Stadtgemeinde Laibach verpflichtet, nach Vollendung des Kasernen-Erweiterungsbaues für die restliche Dauer ihres auf die Infanteriekaserne bezughabenden Mietvertrages einen jährlichen Beitrag von 8000 K zu leisten.

Abg. Hribar stellt folgenden Abänderungsantrag: Der in der XIII. Sitzung vom 1. Mai 1900 unter Punkt 1/3 gefasste Beschluss des Landtages ist in der Weise abzuändern, dass der Landesausschuss beauftragt wird, mit der Stadtgemeinde Laibach inbetreff der Beitragsleistung zum Erweiterungsbau der Landwehrkaserne weitere Unterhandlungen zu pflegen und, falls verhältnismässig günstigere Bedingungen als jene, die der Stadtmagistrat Laibach in seiner Aufschrift Z. 23—921 vom 10. Juli 1901 mit-

getheilt hat, erzielt werden sollten, alles hinsichtlich der Hintangabe dieses Baues Erforderliche zu veranlassen.

Nach längerer Wechselrede zwischen dem Abg. Hribar und dem Landeshauptmann von Detela werden die Anträge des Finanzausschusses angenommen, der Abänderungsantrag des Abg. Hribar hingegen wird abgelehnt.

Abg. Hribar berichtet im Namen des Finanzausschusses über die Petition der Handels- und Gewerbekammer in Laibach um einen Beitrag zur Errichtung einer höheren Handelsschule in Laibach und beantragt: Es wird anerkannt, daß die Gründung einer höheren Handelsschule in Laibach nützlich wäre; deshalb wird der Landesausschuß angewiesen, hinsichtlich der Einrichtung derselben und der Kosten mit der Handels- und Gewerbekammer in Laibach ins Einvernehmen zu treten und hierüber dem Landtage in der nächsten Session zu berichten und Anträge zu stellen, wobei er sich aber vor Augen zu halten hat, daß der Jahresbeitrag des Landes 10.000 K nicht überschreiten darf.

Abg. Dr. Schaffer erwidert in dem Antrage gewissermaßen einen vorbereitenden Antrag, aber einer Voraussetzung müsse schon jetzt Ausdruck gegeben werden; die Anstalt müsse allen Söhnen Krains in gleicher Weise zugänglich sein. Dies liege auch im Interesse der Handelsschule selbst. Sollte sie diese gewünschte Einrichtung erhalten, so wünscht ihr Redner ein baldiges Inslebenreten und Gedeihen. (Beifall.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Finanzausschusses einstimmig angenommen.

Landeshauptmann von Detela schreitet zum Schlusse der Sitzung und wirft einen Blick auf die verflossene sechsjährige Thätigkeit des Landtages. Die Geseßgebung anbelangend, seien 60 Geseßentwürfe beschloffen worden. (Redner zählt die wichtigsten auf.) Auf dem Gebiete des Bildungswesens sei vieles geschehen; das Volksschulwesen beispielsweise habe zu Beginn der abgelautenen Functionsperiode einen Aufwand von 685.750 K aufzuweisen, jetzt betrage derselbe 949.028 K. Auch habe sich das Land verpflichtet, zehn Jahre hindurch jährlich den Betrag von 50.000 K für die Errichtung einer Universität in Laibach beizusteuern. Ueberhaupt sei ein Drittel aller Ausgaben der Bildung, dem Schulwesen und dem kulturellen Fortschritte gewidmet. — Auf dem Gebiete der Landescultur sei vieles geschehen; Redner verweist diesbezüglich auf die zahlreichen Wasserleitungen, auf die Regenerierung der Weingärten, welche letztere er ziffermäßig belegt, und auf die Subventionierung der Landwirtschaft; er gedenkt der Verkehrsmittel, so der Straßen und Eisenbahnen, weiters der Wohlthätigkeitsanstalten und der Förderung der humanitären Bestrebungen (Landesspital, Irrenhaus). Aus alledem gehe hervor, daß der Landtag mit Ernst und Ausdauer gearbeitet habe. Die Verhandlungen seien ruhig und sachlich geführt worden; Stürme, wie sie in anderen Parlamenten auftraten, seien im krainischen Landtage nicht vorgekommen, wenn auch mitunter die Wellen hochgegangen seien. Man habe keine Obstruction, keine Seceßion erlebt. Redner dankt allen Abgeordneten ohne Unterschied der Partei für das dem Präsidium gegenüber bestundene Wohlwollen. Für diese erfolgreiche Thätigkeit gebühre aber auch in nicht geringem Maße der Dank Seiner Excellenz dem Herrn Landespräsidenten. Dieser habe sich nicht nur in dieser Functionsperiode, sondern auch früher mit großem Interesse sowohl an den Verhandlungen im Landtage als auch an jenen in den Ausschüssen betheiligt und sei auch ein wohlwollender Vermittler bei der Centralregierung gewesen. Redner glaubt daher aus dem Herzen aller Abgeordneten zu sprechen, wenn er Seiner Excellenz den warmsten Dank des Landtages zum Ausdruck bringe. (Beifall im ganzen Hause.)

Deutsch fortfahrend sagt der Landeshauptmann, der Schlus der heutigen Landtagsession falle in das vierzigjährige Jubiläum des krainischen Landtages. Der erste Landtag sei am 6. April 1861 unter Vorsitz des Freiherrn von Cobelli und unter Anwesenheit des Vertreters der Regierung Dr. Ulepiß v. Krainfeld eröffnet worden und derselbe habe in seiner Sitzung am 8. April eine Adresse an Seine Majestät den Kaiser beschloffen, in welcher er Allerhöchstdemselben den Dank des krainischen Landtages für die erlassenen Staatsgrundgesetze dargebracht habe. (Slovenisch:) Ich glaube, daß auch wir allen Grund haben, jenen Dank zu wiederholen; wir haben aber auch Seiner Majestät dem Kaiser den Dank dafür auszusprechen, daß er nicht nur die Verfassung gegeben, sondern dieselbe auch mit starker Hand geschützt und gesichert hat. Redner bringt auf Seine Majestät den Kaiser ein dreifaches „Slava“ und „Hoch“ aus, in welchen Ruf die Abgeordneten begeistert einstimmen.

Seine Excellenz Landespräsident Freiherr von Hein dankt in slovenischer Sprache vorerst dem Landeshauptmann für die Worte, mit denen er seiner gedacht, weiters aber im Namen der k. l. Landesregierung für dessen mühevollen Thätigkeit und für die Objectivität, mit welcher er in der ganzen Functionsperiode des Landtages die Verhandlungen in diesem Hause geleitet habe. „Der verehrte Herr Landeshauptmann hat uns mit lebhaften Farben und mit unumstößlichen Zahlen ein Bild von der Thätigkeit des Landtages in der abgelautenen Functionsperiode entworfen. Wer diese Thätigkeit objectiv beurtheilt, muß anerkennen, daß dieselbe überaus fruchtbar war und daß sich das Haus tatsächlich viele Verdienste erworben hat, welche auch die Wähler anerkennen müssen. Empfangen Sie daher, meine Herren, auch den innigsten Dank der kaiserlichen Regierung für die Thätigkeit, welche sie auf dem Gebiete der Geseßgebung, der Landescultur, des Unterrichtswesens und der Bildung, des öffentlichen Verkehrs und der Humanität entfaltet haben; empfangen Sie weiters den warmsten Dank für das Entgegenkommen, welches die Regierung stets in diesem Hause gefunden hat. (Deutsch fortfahrend:) Diesem Danke möchte ich nur noch den Wunsch anreihen, daß auch in den kommenden Jahren mit der gleichen Objectivität, der gleichen weisen Einsicht und der gleichen Sachlichkeit in die-

sem hohen Hause gearbeitet werden möge wie dies bisher der Fall war. Ich rufe Ihnen aus vollem Herzen zu: Auf Wiedersehen! Na svidenje!

Abg. Grasselli dankt im Namen seiner engeren Gefinnungsgenossen dem Landeshauptmann und dessen Stellvertreter für die taktvolle Leitung der Landtagsverhandlungen und wünscht beiden fröhliche Ruhe nach der mühevollen Thätigkeit.

Seine Excellenz Abg. Freiherr v. Schwegel schließt sich sowohl dem Danke des Abg. Grasselli als auch dem Wunsche Seiner Excellenz des Landespräsidenten, daß derselbe Geist, der die Verhandlungen bisher befeuert, auch in der nächsten Session Eingang finden möge, aus vollem Herzen an.

Abg. Povše betont, auf den Landeshauptmann passen die Worte: Fortiter in re, suaviter in modo, und er drückt im Namen der katholisch-nationalen Partei sowohl dem Landeshauptmann als dessen Stellvertreter für deren objectiv Mühehaltung den Dank aus.

Nachdem sich noch Landeshauptmann v. Detela und Landeshauptmann-Stellvertreter Freiherr v. Liechtenberg für die Worte der Vorredner bedankt hatten, wurde vom Landeshauptmann die Sitzung und die Session des Landtages für geschlossen erklärt.

— (Auszeichnung.) Aus Salzburg wird gemeldet: Seine Majestät der Kaiser hat dem Bahnhofrestaureur König, der sich im Denmal-Comité große Verdienste erworben hat, eine Brillantnadel mit den Initialen überreichen lassen. — Herr König war bekanntlich vor Jahren Bahnhofrestaureur in Laibach.

— (Neue Telegraphenleitungen.) Das k. k. Handelsministerium hat behufs Einbeziehung der Postorte Weinitz, Obermösel und Banjalota in das Telegraphennetz die Herstellung der einfachen Telegraphenleitungen von Tschernembl nach Weinitz und von Gottschee nach Banjalota, beziehungsweise einer Leitungsschleife von Vienstfeld nach Obermösel genehmigt. Mit der Ausführung dieser Leitungsarbeiten wird voraussichtlich bald begonnen werden.

— (Der Chef des Generalstabes Feldzeugmeister Freiherr v. Bed) ist am 17. d. M. in Velbes zu zweitägigem Aufenthalte eingetroffen und im Hotel Mallner abgestiegen.

— (Recruten-Eintheilung.) Nach durchgeführter Widmung und Eintheilung der in Laibach heimatzuständigen Recruten bildet das Los Nr. 65/I die vorläufige Abschlusnummer des Recrutencontingentes des Heeres, das Los Nr. 80/I dagegen die vorläufige Abschlusnummer des Recrutencontingentes der Landwehr. Die übrigen Losnummern wurden als überzählig für die Ersatzreserve gewidmet. — Die Eintheilung der Ersatzreservisten in das Heer oder in die Landwehr wird erst bei der Contingentsabrechnung erfolgen, und hierbei werden die sich etwa ergebenden Abgänge im Recrutencontingente durch Ueberseßung der in der Losreihe zunächst reihenden Ueberzähligen gedeckt werden.

— (Der Laibacher Gemeinderath) hält heute um 6 Uhr abends eine außerordentliche Sitzung ab.

— (Abiturientenfeier.) Im großen Saale des „Karobni Dom“ veranstalteten gestern abends die Abiturienten und Abiturientinnen der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt unter Mitwirkung von kroatischen Lehramtskandidaten, im ganzen 50 an der Zahl, ein Concert, zu welchem sich ein ziemlich zahlreiches Publicum eingefunden hatte. Unter den Anwesenden bemerkten wir Seine Excellenz den Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Hein, Herrn Landesregierungsrath von Kaltenegger, Herrn Landeschulinspector Huba, Herrn Director Senekovic, den Präsidenten der Advocatenkammer, Herrn Dr. Majaron, mehrere Professoren der hiesigen Bildungsanstalten etc. Das Concert wurde durch die Ouvertüre von Dvorák „Moj Dom“, die auf den Motiven des bekannten böhmischen Nationalliedes gleichen Namens aufgebaut erscheint, eingeleitet. Die Militärkapelle brachte diese Composition unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Christoph, mit Geschmack zum Vortrage. An die Ouvertüre schloß sich ein vom Abiturienten Jamsek gesprochenes, mit vielem Beifalle aufgenommenes Prolog, an welchen sich die Volkshymne, unter Orchesterbegleitung einstimmig gesungen, anreihete. Das Publicum hörte dieselbe stehend an. Viele Anerkennung errangen drei Vorträge des gemischten Chores unter Leitung des Herrn Benisek, sowie drei Solonummern des Herrn Lehrers Brabl, von denen die Schlusnummer zur Wiederholung gelangen mußte. Mit Foersters Venec Vodnikovih pesmi fand das Concert seinen Abschluß. Sodann begann eine freie Unterhaltung mit Tanz, welche letztere die Jugend bis in die vorgedrüdten Stunden sich hingeeben haben mochte.

— (Der Bicyclistenverein „Istija“) veranstaltet Sonntag, den 21. d. M., einen Ausflug nach Triefst und nimmt am Fahnenfeste des dortigen Gesangsvereines „Kolo“ theil.

— (Jahresbericht der vierclassigen Mädchenvolksschule in Krainburg.) An dieser Schule unterrichteten im abgelautenen Schuljahre 6 Lehrkräfte. Von den 125 Schülerinnen wurden 115 für reif und 8 für unreif erklärt; 2 blieben ungeprüft. Alle Schülerinnen sind römisch-katholischer Religion; nach der Nationalität gibt es 123 Sloveninnen, hiezu kommt 1 Deutsche und 1 Italienerin. Bemerkenswert ist die große Zahl der Vorzugsschülerinnen: 50.

— (Uebefahren.) Gestern vormittags wurde vor der St. Jakobsbrücke die 5jährige Emma Harzl von einem Wagen zu Boden geworfen und überfahren. Das Gefährte wurde vom Knechte Johann Koncina gelenkt. Das Mädchen erlitt am linken Arm leichte Verletzungen.

* (Selbstmord.) Gestern vormittags wurde in der Nähe des Platzes „Zur Auße“ Leiche eines Mannes gefunden. Die an Ort und Stelle erschienene Commission constatirte einen Selbstmord. Der Leiche wurde eine Pistole in der Tasche gefunden. Der Mörder hatte den Schuß in die Herzgegend abgegeben und sich tödlich getroffen. Die Leiche wurde in die Todtkammer zu St. Christoph gebracht und dort als die des geisteskranken Bildhauergehilfen August Hubobernauer constatirt.

* (Verhaftung.) Gestern nachts wurde der k. k. Postknecht Josef Kotec aus Moste, der in Gesellschaft mit mehreren Dieben Josef Ultra in Udmat mehrere Verbrechen verübt hatte, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Neues Postgebäude in Neuauße.) Zu dieser unlängst gebrachten Notiz wird uns aus Neuauße mitgetheilt, daß das Post- und Telegraphenamt Ende dieses Jahres nicht in einem eigenen Amtshause, sondern im Privatgebäude der Frau Häusermann untergebracht werden soll.

— (Geseßneter Fischfang.) Elf Fischerboote mit circa 100 Mann an Bord fischten nachts in der Balke Sacrognana bei Veruda, Pola, Stüd Sardellen. Große Quantitäten Fische wurden tag nach Triefst und Fiume zum Durchschnittspreis von 2 K pro Mille abgegeben; auf dem Markte in Pola am Samstag 24 Stüd Sardellen um 20 h ober dem Markt um 40 h verkauft.

Geschäftszeitung.

— (Viehmarkt.) Der am 12. l. M. in Triefst gehaltene Viehmarkt hatte einen Auftrieb von 320 Ochsen und Kühen aufzuweisen. Die Kauflust war, da nur wenige Viehhändler auf dem Markte erschienen waren, reg. Die erhandelten Thiere erzielten mittelgute Preise. Der nächste Viehmarkt findet am 16. August statt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus

Se. Majestät der Kaiser in Salzburg

Salzburg, 17. Juli. Se. Majestät der Kaiser besuchte heute nachmittags die Besichtigungen der Fürsterzbischof mit dem Domcapitel erschienen. Der Kaiser sprach seine Anerkennung über die Kirche aus und begab sich hierauf in die St. Michaels- und Bürgerschule, wo er vom Bürgermeister, den Mitgliedern des Landeschulrathes und dem personalen begrüßt wurde. Der Kaiser machte Rundgang durch die weitläufigen Schulräume. Stattdes Se. Majestät der Kaiser der Gewerbeschule im Schlosse Mirabel einen Besuch machte, besichtigte eingehend die Producte des heimischen Gewerbes und Kunstgewerbes und richtete an die Ausschusmitglieder Anerkennung zollende Worte. Kaiser wurde von der zahlreichen Menschenmenge begeistert acclamirt. Kurz vor 6 Uhr begab sich der Kaiser zum Bahnhof, wo die in Salzburg anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses, die Spitzen der Militär- und Behörden, der Erzbischof und andere Abschiede erschienen waren. Se. Majestät der Kaiser sprach dem Landespräsidenten und dem Bürgermeistern seine Befriedigung über den Aufenthalt in Salzburg und die ihm bereiteten patriotischen Kundgebungen aus. Unter enthusiastischen Jubelrufen erfolgte um 6 Uhr 5 Minuten die Abreise nach Triefst.

Tolstoi.

Petersburg, 17. Juli. Einer Melbourne-„Nowoje Wremja“ zufolge ist der Zustand des Leo Tolstoi hoffnungslos.

Ein explodierter Ballon.

Petersburg, 17. Juli. Der General Sabotkin der hiesigen Luftschiffer-Schule explodirte und verbrannte nahe bei Scherburg auf ebener Erde, nachdem er niedergegangen war. Die Explosion wurde vermuthlich durch die Vorsichtigkeit rauchender Bauern veranlaßt. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter sieben schwer. Ein Knabe erlag den Brandwunden.

Aus Südafrika.

Johannesburg, 17. Juli. Reuter-Melbung vom 13. d. M.: Die Buren entwickeln in der Zeit in der Umgebung von Johannesburg lebhaften Thätigkeit. Gestern erschienen sie wieder bei Mhoob. Als sie jedoch die Vorposten auf ihrer Sut verfolgten, verschwanden sie wieder.

Die Pest.

Constantinopel, 16. Juli. Heute wurde ein neuer Pesterkrankungsfall in Galata, und an einem 28jährigen Tabakverkäufer constatirt. erforderlichen Schutzmaßnahmen wurden getroffen.

Für je 142 K sind je 2000 K
rasch erreichbar. Prospekte kostenfrei.
Ungar. Börsen-Journal, Budapest.
(2239) 20—14

Comptoirist

beider Landessprachen mächtig, wird für
ein hiesiges Engros-Haus **sofort** accep-
tiert. (2581) 4—8
Anträge in slovenischer und deutscher
Sprache an die Administration dieser
Zeitung unter **«Nr. 1000»**.



Böttgers Ratten-Zod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten,
giftfrei für Menschen und Haustiere, zu
haben nur in der **Landschaftsapotheke**
«zur Mariabild» des **Emil Leustek**
in Laibach.

Preis 80 h und K 1.20.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-
Zod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten
Legen 18 Ratten tot vor und kann ich dasselbe jeder-
mann bestens empfehlen. (2711) 25—20

Schweinfurt, 11. Februar 1899.

L. Kress, Molkerol.

Tod den Fliegen!

Womit?

Mit Tanglefoot

patentierte amerikanische Neuheit.
Erhältlich bei (2074) 37

Edmund Kavčić
Laibach, Prešerengasse.

Johann Terdan

Zimmer-
und Decorations-Maler
in Laibach, Vegagasse 8

empfiehlt sich dem P. T. Publicum zur Aus-
führung **sämtlicher Malerarbeiten**
in den modernsten Stilarten zu den bil-
ligsten Preisen. (1365) 52—14

Kauft Schweizer Seide

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farb-
von Kronen 1.15 bis 18.— per Meter.

Specialität: **Seidenstoffe** für Gesellschafts-, Braut-, Ball-,
Strassentoilette und für Blousen, Futter etc.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direct an Private und senden
die ausgewählten Seidenstoffe zoll- und portofrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
Seidenstoff-Export. (694) 19—

Militär-Vorbereitungs-Institut

Hauptmann i. P. Fried. Laupp, vormalig von Turner, Linz a. D.

Für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst.

Seit 10 Jahren bewährt, mit über 90 Procent Erfolgen. **Externat** und vorzügliche
Pension. Cursbeginn 1. September und 1. März. Programm gratis und
(2394) 14—



Luser's Touristenpflaster

Das anerkannt beste Mittel
gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

Haupt-Depôt:

L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling

Man verlange **Lusers** Touristenpflaster zu

Zu haben in Laibach bei den Apothekern: M. Mardetsch
J. Mayr, G. Piccolli. — In Krainburg: E. Savnik. (1009)

Grosses Lager von Toilette-Artikeln

Zahnbürsten, Kämmen, Parfümerien, Seifen etc.

aus den renommiertesten Fabriken empfiehlt

Alois Persché, Laibach, Domplatz 22



Römischer-Quell

feinster Alpensäuerling, bewährt bei
tarrhen, namentl. der Kinder, bei Ver-
störungen, Blasen- u. Nierenleiden. (962)
Hauptvertretung für Krain und Küstenland mit
Ant. Ditrich, Laibach, Maria Theresien-Str.

Vordruckerei.

Ein sehr reichhaltiges Lager von geschmackvollen **Stickerseilen**,
allerlei **Handarbeiten**, **Kurzwaren** und **Schneiderzubehör**
befindet sich bei (2317) 27—4

Fanny Meršol

Rathhausplatz 18

woselbst auch die Uebertragung von **Monogrammen** und **Zeich-**
nungen auf jeden beliebigen Stoff übernommen wird. Aufträge
nach auswärts werden prompt und coulantest ausgeführt.

Arbeit und Geld

kann jede Hausfrau ersparen, die fertige Teigwaren, nämlich Maccaroni,
Suppenmehlspeisen etc. kocht und rege aufischt.

Nachdem aber viele fertige Teigwaren auswärtiger Fabriken ausgehoben
werden, die aus schlechten Producten bestehen, deren Erzeugungsart an Reini-
lichkeit viel zu wünschen übrig lässt und die deshalb unangenehm mund-
empfehle ich, beim Einkauf ausdrücklich meine Teigwaren zu verlangen.

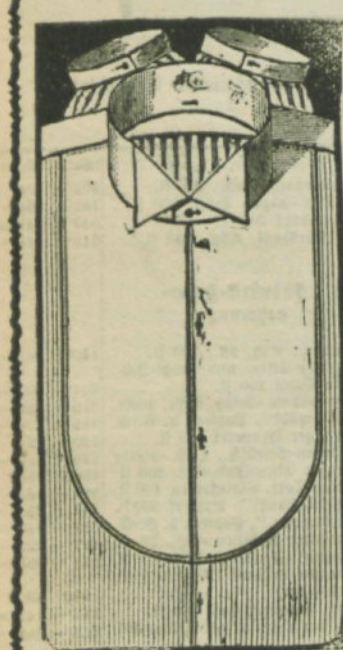
Die vielen Anerkennungen der P. T. Consumenten, die mir zutheil ge-
worden, sowie der grosse Umsatz, den ich seit Eröffnung meiner Fabrik erzielt
habe, bürgen für die Güte derselben.

Meine Teigwaren werden aus garantiert bestem Hartweizengriess mit
bedeutendem Eierzusatz erzeugt, in reinen Maschinen neuester Construction
bearbeitet und in eigens dazu erbauten, luftigen, staubfreien Räumen ge-
trocknet. Sie sind deshalb sehr rein, ausgiebig und geschmackvoll.

Diese Teigwaren feiner Qualität sind blau, Eierspecialität rosa cartonné
zu 1/2 kg, mit der Schutzmarke «Stern», in den meisten Spezereigeschäften
zu haben. (2290) 3—3

Hochachtungsvoll

Teigwarenfabrik Ed. Zelenka
Laibach.



Herren-, Damen- und Kinder- Wäsche-Erzeugung

nur aus **B. Schroll-, Graumann- und Siegel-**
schen Stoffen. (4628) 52—12

Keine minderwertige Fabriks-, sondern sorgfältigste Hausarbeit.

Für tadellosen Schnitt und reellste Bedienung
garantiert die Firma

C. J. Hamann, Laibach

Rathhausplatz Nr. 8

Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k. Officiers-Uniformierungen.

Dasselbst zu haben die **Original Dr. Gustav Jäger-**
sche **Wollwäsche**, jede Art **Badewäsche**,
Pless-, Hüchel- und Pichler'sche Haar- und
Lodenhüte, das Beste in **Socken, Strümpfen**,
Cravatten, Miedern, Taschentüchern, ver-
schiedene andere Herren-, Damen- und Kinder- **Mode-**
und **Wirkwaren** etc. etc.

Eigene Erzeugung von Schürzen, Blousen, Unter-
röcken, Morgenjacken, Schlafrocken u. s. w.

Die Preise sind im Verhältnis zur Güte der Ware
ohne Concurrenz.

Wenn es vorkommen sollte, dass der Käufer Veranlassung hätte, mit einer bei mir gekauften
Ware unzufrieden zu sein, so wird diese bereitwilligst umgetauscht oder auch auf Ver-
langen das Geld zurückgegeben.

R. LANG, Laibach

Coliseum, Parterre und I. Stock
empfiehlt sein reiches Lager aller Art

Möbel-Garnituren und Divans

zu billigsten Preisen.

In **Heirats-Ausstattungen**
grösste Auswahl

und besondere Vorzugs-Preise.

Complete Einrichtung für Villen etc. Schöne Sitzgarnituren von 80 fl. an.
(2450) 40—5

Drahtnetz-Matratzen

Speisesessel, altdeutsch

bester Qualität in allen Grössen. und barock, in Leder und Rohr.

Preislisten mit 500 Abbildungen gegen Einsendung von 40 Hellern in Marken.

Preis-Medaille 1885. — Prompter Versandt. — Reelle Ware.

Weingartenbesitzung

zu verkaufen.

Ein schöner, gut bestockter Weingarten in Gonobitz (Untersteiermark), in bestem
Zustande, herrlich gelegen, wunderbarer Sommeraufenthalt, 15 Minuten vom Markte
Gonobitz entfernt, sehr leicht zugänglich, ist wegen Krankheit des Eigenthümers zu ver-
kaufen. — Der Besitz besteht aus 8 Joch Rebengrund, 9 Joch Obstgärten, Wiesen und
Aeckern, arrondiert, einem grossen Herrenhause mit completem Keller für 200 Startin
Wein, einem separaten Winzerhause, dann Stallung, Remise und ganzer Zimmer- und
Kücheneinrichtung, vollständiger Obst- und Weinpresse, ganzer Wirtschafts-Einrichtung
und schönem Viehstand. (2598) 2—2

Anzufragen bei Frau **Fanni Sima, Gonobitz (Untersteiermark)**.